

Maren A. Jochimsen, Linn Hendricks

Zusammen zurückblicken, gemeinsam vorwärtsgehen. 20 Jahre Essener Kolleg für Geschlechterforschung (1998–2018)

Bericht zur Jubiläumsveranstaltung am 9. und 10. Mai 2019 in Essen



In Erwartung der Gäste anlässlich des 20-jährigen EKfG-Jubiläums am 10. Mai 2019. Foto: Klaus Lemke

Das Essener Kolleg für Geschlechterforschung (EKfG), eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Duisburg-Essen und Knotenpunkt des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, blickt auf mehr als 20 Jahre erfolgreiche Arbeit in der Geschlechterforschung und Nachwuchsförderung zurück. Zur Erinnerung an zurückliegende Meilensteine, zur Würdigung bestehender Kooperationen und zur Reflexion zukünftiger Ziele hatte das Kolleg am 9. und 10. Mai 2019 langjährige und neue, persönliche wie institutionelle Kooperationspartner*innen und Wegbegleiter*innen aus dem In- und Ausland an den Campus Essen eingeladen.

Donnerstag, 9. Mai 2019, Empfang & Musik

In ihrer Begrüßung am 9. Mai 2019 skizzierten EKfG-Direktorinnen Prof. Dr. Karen Shire und PD Dr. Andrea Kindler-Röhrborn das Selbstverständnis des Kollegs und das korrespondierende Konzept der beiden Jubiläumstage anhand von fünf Dimensionen: Umwelt, Verantwortung, Ver-

gangenheit, Diversität und Zukunft. Die interdisziplinäre Vernetzung der geschlechterforschenden Institutionen auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene ist für das Kolleg unverzichtbare Umwelt und eine große Errungenschaft. Dies spiegelte sich in der Einbindung zahlreicher Kooperationspartner*innen in das Programm der Jubiläumsveranstaltung wider. Integrative Bestandteile dieser Kooperation sind die enge Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Generationen in der Forschung und Angebote wie das EKfG-Nachwuchsforum. Mit diesen nimmt das Kolleg seine Verantwortung als Bildungsinstitution und zur Sicherung der Nachhaltigkeit der gesellschaftserklärenden und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt wesentlichen Beiträge der Geschlechterforschung wahr. Über die Öffnung seiner interdisziplinären Vortragsveranstaltungen für das Studium liberale, wie auch die gemeinsame Organisation der Musikveranstaltung am 9. Mai 2019 mit der stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten der Studierenden und dem AstA, sucht das Kolleg auch den Kontakt zu Studierenden. Dass von den aktuellen Leistungen des Kollegs berichtet werden könne, so Karen Shire, verdanke das Kolleg der Pionierarbeit ihrer Vorgänger*innen und Gründer*innen in der Vergangenheit. Diese hätten, betonte Andrea Kindler-Röhrborn auch die Grundbausteine für die Diversität in der Zusammensetzung der Mitglieder des EKfG mit mehr als 20 Disziplinen aus sieben Fakultäten sowie für das Ausprobieren inspirierender Veranstaltungsformate, wie den interaktiven Posterspaziergang durch die Forschungslandschaft des EKfG am Folgetag, gelegt. Aufbauend auf den Erfolgen der Vergangenheit und gestärkt durch Forschung und Kooperation in der Gegenwart liegt die Zukunft von Geschlechterforschung und Geschlechtergleichstellung – und damit auch des EKfG – in Europa. Dies über das Thema des Festvortrags und die Podiumsdiskussion am 10. Mai 2019 deutlich zu machen, sei – auch angesichts der bevorstehenden Europawahl – ein besonderes Anliegen.

Im Rahmen der Vorstellung des Handbuchs Interdisziplinäre Geschlechterforschung stellte Dr. Lisa Mense, stellvertretende Leiterin der Koor-

dinations- und Forschungsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW, die Gemeinsamkeiten des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW und des Essener Kollegs für Geschlechterforschung heraus, die sich sowohl in der Förderung der Geschlechterforschung als interdisziplinäres, erkenntnisreiches und produktives Wissensgebiet als auch in der interdisziplinären Vernetzung der Geschlechterforschenden manifestieren. Das EKfG sei in diesem Zusammenhang auch auf der Mittelbauebene ein Ort des Austausches und der Erkenntnisgewinnung und habe die Geschlechterforschung dabei unterstützt, sich zu einem lebendigen, produktiven und eigenständigen ausdifferenzierten Wissensgebiet zu entwickeln; unter den 176 Autor*innen der 155 Beiträge des Handbuchs fänden sich daher auch zahlreiche Mitglieder des EKfG.

Eingeführt von Ellen Meister, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, legte anschließend DJ İPEK İPEKÇİOĞLU auf. Der starke sozialkritische Fokus der Arbeit der queer-lebenden Künstlerin setzt auf Kultur- und Genderdiversity und beschäftigt sich u. a. mit Themen wie Frauen, Migration und Gender, die auch in ihre von ihrer bikulturellen Sozialisation und bikulturellen Einflüssen inspirierte Musik einfließen. Das Programm ihres Eklektik Berlinstan verfehlte seine Wirkung nicht: Nach kurzer Zeit eroberten Gäste und Mitglieder des EKfG die Tanzfläche und machten sich die Beats und Bässe der international bekannten Musikproduzentin zu eigen. Bei ausgelassener Stimmung wurden Füße geschwungen und Arme geschmissen – Geschlechterforschung in deutlich sichtbarer Bewegung.

Freitag, 10. Mai 2019, EKfG-Jubiläumstag

Als Auftakt zum EKfG-Jubiläumstag am 10. Mai 2019 warfen die Grußworte in anerkennender und freundschaftlicher Atmosphäre jeweils Schlaglichter auf unterschiedliche Aspekte der Arbeit des Kollegs. Prof. Dr. Barbara Buchenau, Prorektorin für Gesellschaftliche Verantwortung, Diversität & Internationalität der Universität Duisburg-Essen, betonte die innovative und zukunftsweisende Qualität der Geschlechterperspektive und würdigte, dass sich das Kolleg in den vergangenen Jahren in seiner inhaltlichen Weiterentwicklung den Themen Diversität und Intersektionalität gewidmet hat. Hier, so Barbara Buchenau, gelte es anzusetzen. Sie rief dazu auf, aufbauend auf dem Fundament der Erforschung der Geschlechterverhältnisse und der Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit, gemeinsam zukunftsweisende Fragestellungen, auch in Zusammenarbeit mit der Anneliese

Maier-Forschungspreisträgerin Prof. Sylvia Walby, zu entwickeln und zu bearbeiten. Prof. Dr. Katja Sabisch, Sprecherin des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW und Speaker des neugegründeten Marie Jahoda Center for International Gender Studies (MaJaC) an der Ruhr-Universität Bochum, stellte als Erkennungszeichen und Leuchtturmerkmal die gelebte Interdisziplinarität des EKfG heraus, die jenseits der Geistes- und Sozialwissenschaften auch die Naturwissenschaften und die Medizin als integrale Bestandteile der Zusammenarbeit einschließe. Nur ein vorbildliches institutionelles Umfeld wie das des EKfG ermögliche die wechselseitige Anerkennung der unterschiedlichen, sich gegebenenfalls auch widersprechenden Denkstile der verschiedenen Disziplinen und gewährleiste einen exzellenten wissenschaftlichen Austausch. Ansätze zu neu entfachten Debatten zu Geschlecht, (Anti-)Genderismus wie auch der Infragestellung der Wissenschaftlichkeit von Geschlechterforschung machten einen Schulterchluss der Disziplinen – auch in einer engen, fachübergreifenden Zusammenarbeit im Rahmen der Universitätsallianz Ruhr – unerlässlich, um die angestrebte, angesichts der politischen Diskussionen notwendige Wirkung und Wirksamkeit tatsächlich zu erreichen. Prof. Dr. Christine Heil, zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Universität Duisburg-Essen, verwies in ihrem Grußwort auf die Bezogenheit von Gleichstellung und Geschlechterforschung im Hinblick auf die Verhandlung der Komplexität der Ursachen ungleich verteilter Chancen zwischen den Geschlechtern. Eine erfolgreiche hochschulpolitische Gleichstellungsarbeit sei auf wissenschaftlich fundierte Begriffe und den wissenschaftlichen Diskurs der Geschlechterforschung angewiesen. Die Assoziation zwischen der Vernetzung der Geschlechterforschung und der Vernetzung mit Gleichstellungsanliegen sei die gemeinsame politische Arbeit in der Gestaltung dieser Felder.

EKfG Aktuell

Unter der Überschrift „EKfG Aktuell“ war der Vormittag der Vorstellung des Forschungs- und Arbeitsansatzes des EKfG gewidmet. In ihrer einleitenden Erinnerung an EKfG-Gründungsleiterin Prof. Dr. Doris Janshen (1946–2009) skizzierte Prof. Dr. Karen Shire die unermüdliche Pionierarbeit der Essener Soziologieprofessorin und ihr Vermächtnis. Dies sei die Überzeugung, erstens, dass Geschlecht eine Wissenskategorie ist und dass es kaum eine Disziplin gibt, in der eine Analyse von Geschlecht nicht zu neuen Erkenntnissen führen würde, und zweitens, dass Geschlechterforschung einen Dialog zwischen



EKfG-Direktorin Prof. Dr. Karen Shire interviewt die Koordinatorinnen des EKfG-Nachwuchsforums Judith Hendricks, M.A. und Stephanie Sera, M.A. im Rahmen des Posterspaziergangs am 10. Mai 2019 (v. l. n. r.).
Foto: Klaus Lemke

Frauenforschung und Männerforschung bedeutet und nicht eine Eingrenzung auf Frauenforschung. Ihre ganz bewusste Einbindung von Kolleg*innen aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Medizin bestimmen bis heute das interdisziplinäre Spektrum des Kollegs. Mit der Betonung des Geschlechterverhältnisses und dem Einschluss der Natur- und Ingenieurwissenschaften gehörte das Kolleg damals zu den ersten Forschungsinstitutionen seiner Art in Nordrhein-Westfalen. Zu weiteren Pionierleistungen Janshens, so Shire, zählten die Schaffung eines Mentoring Programmes für Postdocs in den MINT-Fächern sowie die Verleihung eines internationalen Preises für Wissenschaftlerinnen, gesponsert von der Deutsche Telekom AG. Am bekanntesten wurde Doris Janshen für ihre sehr innovativen wissenschaftlichen Beiträge, die auch wenig etablierte Themen verfolgten, wenn diese quer zur Soziologie und Geschlechterforschung lagen. Beispiele für solche neuen, immer auch wissenschaftspolitischen Themen sind u. a. die Internationalisierung der Disziplinen, sozio-technische Geschlechterforschung sowie die Identifikation wichtiger – heute sogenannter – Transfer-Themen wie Technik und Menschenrechte oder sexuelle Gewalt. Durch die Vision von Doris Janshen haben Wissenschaftler*innen aller Generationen heute eine völlig andere Voraussetzung für ihre Arbeit. Dafür dankte Karen Shire Doris Janshen und ihren anwesenden Wegbegleiter*innen ausdrücklich. Im Rahmen eines moderierten interaktiven Posterspaziergangs präsentierten PD Dr. Andrea Kindler-Röhrborn (Experimentelle Tumorforschung), Prof. Dr. Ute Klammer (Soziologie), Prof. Dr. Thorsten Knauth (Evangelische Theologie) und Prof. Dr. Patricia Plummer (Postcolonial Studies) als Verantwortliche und Beteiligte der drei EKfG-Forschungscluster – Biomedizinische

Forschung und klinische Medizin; Arbeitswelten, Handlungsstrategien, Machtstrukturen; Wahrnehmung, Repräsentation, Sichtbarkeit – ausgewählte Studien und begleitende Aktivitäten der Cluster. Im interdisziplinären Gespräch vermittelten sie Forschungsschwerpunkte, Herangehensweisen und Zukunftspläne der Forschungscluster durch lebendige und untereinander verknüpfende Beiträge und veranschaulichten so den aktuellen Forschungsstand des EKfG. Prof. Dr. Anke Hinney (Molekulargenetik) und Prof. Dr. Nicole Krämer (Sozialpsychologie), Inhaberinnen der im Rahmen des NRW Landesprogramms für Geschlechtergerechte Hochschulen (2016–2018) erworbenen ersten Genderprofessuren in der Medizinischen Fakultät und in den Ingenieurwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen, skizzierten die durch die Förderung gestärkte sichtbare Verankerung der Geschlechterforschung an der Universität Duisburg-Essen sowie ihre Signalwirkung über die Universität hinaus. Die nächste Generation von Wissenschaftler*innen in der Geschlechterforschung, vertreten durch EKfG-Vorstandsmitglieder Judith Hendricks, M.A. und Stephanie Sera, M.A. stellte das EKfG-Nachwuchsforum als peerorganisiertes Forum für Promovierende und Postdocs, die zu Themen der Geschlechterforschung arbeiten, vor und ließ sich zu zwei neuen Mitgliedern beglückwünschen, die am Vorabend gewonnen werden konnten. Bestärkt in seinen Anliegen und beflügelt durch einen Workshop mit der Anneliese Maier-Forschungspreisträgerin am Tag zuvor, sprachen sich die Promovendinnen für eine weitgreifende Vernetzung unter Nachwuchswissenschaftler*innen aus und versicherten ihre Mitwirkung an einer lebendigen Zusammenarbeit auch jenseits universitärer Grenzen.

Abschließend stellte die Geschäftsführerin des EKfG, Dr. Maren A. Jochimsen, ausgewählte Eckpunkte institutioneller Kooperationen des Kollegs vor. Zu diesen gehören auf Universitätsebene die Beratung bei der strategischen Entwicklung von forschungsorientierten Gender-Komponenten in Verbundaktivitäten sowie die Zusammenarbeit bei der Organisation von Gendersensibilisierungsworkshops für Graduiertenkollegs und Projektkonsortien. Auf Ebene der Universitätsallianz Ruhr ist das EKfG eine der Gründungsinstitutionen der Initiative „Geschlechterforschung in der Universitätsallianz Ruhr“, die zum Ziel hat, vorhandene institutionalisierte interdisziplinäre Forschungszusammenhänge und Studienmöglichkeiten zu bündeln und stärker sichtbar zu machen. Mit der Initiative „Ready for Dialogue“ verfolgt das EKfG in Zusammenarbeit mit der „European Platform of Women Scientists“ EPWS als europäischer Partneror-

ganisation das Ziel, einen strategischen Dialog zur Integration der Geschlechterdimension in Forschung und Innovation ins Leben zu rufen, um die verbindliche Implementierung der Geschlechterdimension voranzutreiben und damit zu einer verbesserten Nutzung ihres Erkenntnis- und Innovationspotenzials für wissenschaftliche Impulse und einhergehende gesellschaftliche Veränderungen beizutragen.

Festvortrag und Podiumsdiskussion

Das englischsprachige Nachmittagsprogramm der Jubiläumsveranstaltung am 10. Mai 2019 reflektierte das wissenschaftspolitische Interesse des EKfG und seiner Mitglieder und nutzte Schnittstellen zu den forschungspolitischen Aktivitäten des Kollegs.

Einen der Höhepunkte der Jubiläumsveranstaltung stellte der wissenschaftliche Festvortrag „The European Union and Gender Equality“ von Prof. Sylvia Walby OBE, Professorin für Soziologie und Direktorin des Violence and Society Centre an der City, University of London, und seit 2018 erste Anneliese Maier-Forschungspreisträgerin an der Universität Duisburg-Essen, dar. In ihrer Einführung betonte Prof. Dr. Karin Gottschall, Professorin für Soziologie, Leiterin der Abteilung Inequality Dynamics in Welfare Societies am SOCIUM Research Centre on Inequality and Social Policy und Dekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften an der Universität Bremen, die mutige Auseinandersetzung der Festrednerin mit höchstaktuellen Themen und ihre diesbezügliche Pionierarbeit, die vorbildhaft die direkten Auswirkungen der Geschlechterforschung auf politische Dimensionen in globalen Kontexten zeigten. In ihrem differenzierten Festvortrag ging Walby den folgenden Kernfragen nach: Was tut die Europäische Union (EU) für die Gleichstellung der Geschlechter, was tut Geschlechtergleichstellung für die EU? Welche sind die Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, und wie sind diese zu bewältigen? Walby führte aus, dass, nach deutlichen Erfolgen in den letzten Jahren, die Sichtbarkeit der Geschlechtergleichstellung als politisches Projekt der EU abgenommen habe und dieses inzwischen nicht mehr eine explizite Strategie der Europäischen Union darstelle. Zwar sei die EU immer noch einer der wichtigsten politischen Akteure zur Durchsetzung der Geschlechtergleichstellung auf europäischer wie nationaler Ebene; allerdings stehe diese Rolle angesichts der derzeitigen (neoliberalen) Umstrukturierung der EU-Institutionen in Folge der Finanzkrise auf dem Spiel. Hier sei es für die Zukunft wichtig, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen zu verankern. Zu diesen gehörten beispielsweise



Anneliese Maier-Forschungspreisträgerin Prof. Sylvia Walby, City, University of London, bei ihrem Festvortrag am 10. Mai 2019. Foto: Klaus Lemke


die Ziele der Finanz- und Wirtschaftsstrategie sowie der bestehenden und neuen EU Governance-Einheiten (z. B. der Europäischen Zentralbank); die Herstellung von Geschlechterausgewogenheit in den Entscheidungsgremien der EU einschließlich aller Finanz- und Haushaltsgremien; Gender-Budgetierungen; der Einbezug von „Nichtdiskriminierung“ in die Definition von „Effizienz“ sowie die Stärkung des Europäischen Parlaments bei der Entscheidungsfindung in der EU.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit dem Titel „The European Union and Gender Equality“ setzten Prof. Mieke Verloo, Professorin für Comparative Politics and Inequality Issues, Fakultät für Politikwissenschaft, Institut für Geschlechterforschung, Radboud University Nijmegen, die Soziologin Dr. Çağla Diner, Kulturwissenschaftliches Institut Essen, und Prof. Dr. Ute Klammer, Geschäftsführende Direktorin des Instituts Arbeit und Qualifikation an der Universität Duisburg-Essen die Diskussion der Thematik vor dem Hintergrund eigener Forschungen und wissenschaftspolitischer Aktivitäten im Gespräch mit Sylvia Walby fort. Walbys Forschung wurde als anschauliches Beispiel dafür zitiert, dass wissenschaftliche Arbeit unerlässlich ist, um der Gesellschaft Ideen und Hinweise für mögliche Fragen und Forderungen an die Hand zu geben. Die Podiumsteilnehmerinnen kritisierten die derzeitige Verengung von Geschlechterfragen in der EU auf die Arbeitsmarktteiligung von Frauen anstelle einer Diskussion unter der Überschrift „Gleichberechtigung, Gesellschaft, Demokratie, Chancengleichheit“ sowie auf nicht verbindliche Übereinkünfte, Absichtserklärungen und Leitlinien (soft law) anstelle der Weiterarbeit an einem festen, rechtlich verpflichtenden Rahmen (hard law). Bei der Bestimmung der Schnittpunkte der großen gesellschaftlichen Herausforderun-

gen und der Gleichstellungsagenda ist es nach Ansicht von Sylvia Walby wichtig, nach dem Zusammenhang zwischen Gewalt und Gesellschaft zu fragen: Was müssen wir wissen, was müssen wir tun, um die politischen Entscheidungsträger*innen der Zivilgesellschaft mit dem Wissen zu versorgen, das sie benötigen, um Politiken zu entwerfen und zu implementieren, die die Entwicklung einer gewaltfreien Gesellschaft vorantreiben? Angesichts der geschlechterspezifischen Charakteristik der meisten Gewalttaten, wäre der Beitrag der Geschlechterforschung zu einem unter dieser Fragestellung aufgelegten EU-Forschungsprogramm enorm. Moderatorin Dr. Maren A. Jochimsen, Vize-Präsidentin der European Platform of Women Scientists EPWS, verwies auf die laufende Aushandlung des nächsten EU-Forschungsrahmenprogramms 2021–2027 Horizon Europe sowie die bevorstehende Aktualisierung des Fahrplans für den Europäischen Forschungsraum im Jahr 2020 und die Wichtigkeit der Einbringung zentraler Ideen durch Geschlechterforscher*innen in diesem Zusammenhang. Angesichts der von Walby genannten Herausforderungen der EU, der Finanzkrise und ihre anhaltenden Auswirkungen – einschließlich potenzieller Austrittskandidaten so-

wie des Erstarkens der extremen Rechten –, sei es die Aufgabe der Geschlechterforschung, die demokratischen Werte, die zu ihren Vorbedingungen, Bedingungen sowie zu ihrer einzulösenden Zielsetzung gehören, explizit zu machen, zu stärken und sich für diese einzusetzen.

Die Diskussion fand großen Anklang beim Publikum und wurde durch zahlreiche Beiträge aus dem Plenum angeregt und ergänzt. In einem eindringlichen Appell mahnte Mieke Verloo, sich nicht nur auf wünschenswerte Veränderungen in der Zukunft zu konzentrieren, sondern auch sichtbar einzutreten für den Schutz und die Sicherung des bisher Erreichten in der Gleichstellung der Geschlechter und der Integration der Geschlechterdimension in Wissenschaft und Forschung auf nationaler und europäischer Ebene. Die Zukunft der Geschlechterforschung und der mit ihr verbundenen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität fußenden Gesellschaftsvision, darüber bestand Einigkeit zwischen Podiumsteilnehmer*innen und Publikum, liegt in einem solidarischen, kooperierenden Europa.

Weitere Informationen und das Programm der Tagung finden sich auf der EKfG-Webseite  <https://www.uni-due.de/ekfg/>; eine Dokumentation der Veranstaltung ist in Vorbereitung.

Kontakt und Information

Dr. Maren A. Jochimsen
Essener Kolleg für
Geschlechterforschung (EKfG)
Universität Duisburg-Essen
Campus Essen
Universitätsstraße 12
45117 Essen
Tel.: (0201) 183-4552
maren.a.jochimsen@uni-due.de

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
D U I S B U R G
E S S E N

Offen im Denken

ub

universitäts
bibliothek

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: 10.17185/duepublico/72111

URN: urn:nbn:de:hbz:464-20200708-104159-1



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0) genutzt werden.